Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - - - - Telephone 677.

1819 Scarth Str. Room 104

4. Jahrgang — Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 25. Oktober, 1911. — No. 52.

Antisozialistische Demonstration der Jenenser Studentenschaft.

Ueber eine Gegendemonstration der Jenenser Studentenschaft anläßlich des sozialdemokratischen Parteitages in Jena wird von dort geschrieben: Der hier anwesende Teil der Jenenser Studentenschaft hatte sich eine Anzahl Möbelwagen besorgt, die mit lauter amüsanten, auf die Verhandlungen bezüglichen Inschriften bedeckt waren. Auf dem ersten Wagen befand sich eine Musikkapelle, der jedoch das Spielen untersagt war. Mit Rücksicht auf das vom Bezirksdirektor in Apolda bis zur Stadtverwaltung von Jena den Sozialdemokraten gegenüber bewiesene Entgegenkommen war die ganze Veranstaltung als eine Verulkung dieses Entgegenkommens gedacht.

So hatte der Bezirksdirektor von Apolda eine Beschwerde des Weinladenbesitzers Paul Göhre abgelehnt, demnach dieser den Genossen das Recht erteilen wollte, den Platz vor seinem Lokale mit Tischen und Stühlen zu besetzen. Ferner hatte der Besitzer des neuerbauten Cafes Passage der dort konzertierenden Kapelle untersagt, während des Parteitages das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" aus Rücksicht auf die Genossen zu spielen. Schließlich wurde auch auf Seiten der Schutzmannschaft ein sehr liberales Verhalten gegenüber dem Parteitage bewiesen. Aus diesen Gründen hatten die Studenten auf dem zweiten Wagen den Besitzer des Cafes Passage, Morgenstern, plaziert und an dem Wagen die Inschrift angebracht:

O du mein lieber Morgenstern,
Du hast die Sozi gar zu gern!

Der Wagen wurde flankiert von zwei imitierten Schutzleuten, die über der Uniform rote Schärpen trugen. Auf dem folgenden Wagen sah man Rosa Luxenburg in rotem Schleppgewande, mit der Palme in der Hand, als Friedensengel, an sie gelehnt August Bebel. Auf einem weiteren Wagen hatte Ledebour Maurenbrecher vor und keilte ihm den Kopf ein, und zwar nicht zu knapp. Auch der Reichstagsabgeordnete Leber, der in einer Rede auf dem Parteitage die Genossen ermahnt hatte, fleißig das Volksbad zu besuchen, war auf einem Wagen vertreten. Er zeigte sich als glücklicher Besitzer einer Badewanne, die er unermüdlich anpries. Das Schönste brachte aber der Schluß. Da fuhr ein Dienstmann eine kleine Handkarre, die das Ergebnis des Parteitages in kurzer aber vielsagender Weise zusammenfaßte: einen Haufen Mist!

Der Zug bewegte sich von 1 Uhr an durch die Hauptstraßen der Stadt und war überall der Gegenstand lebhaftesten Interesses. Auf einem Balkon des neu erbauten Palasthotels „Fürstenhof" sah zufällig der Abgeordnete Liebknecht herab, als der Zug vorbeizog. Als er sein Ebenbild auf einem der Wagen wiedersah, das ihn in dem Moment darstellte, wie er seine Marokko-Protestrede im Treptower Park hält, drehte sich ärgerlich um und ging ins Zimmer zurück, während die Studenten unten „Heil Dir im Siegerkranz" sangen. Vor dem Hotel „Zur Sonne" stießen die Studenten auf den Abgeordneten Ledebour, der beim Anblick der Aufschrift „Marokko-Expreß-Zug" und seines Konterfeis im Zuge sich ebenfalls seitwärts in die Büsche schlug. Sobald überhaupt einer der führenden Genossen von den Studenten erkannt wurde, begrüßte man ihn mit der „Wacht am Rhein", oder dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles" und jedesmal erregte es stürmische Heiterkeit, wenn dann der auf einem Möbelwagen sitzende Bebel betrübt den Kopf schüttelte und vergeblich die „Marseillaise" anzustimmen suchte.

In der Nähe der Universität verstärkte sich der Zug durch eine neue originelle Gruppe. Auf einem Schinderkarren erschien der kurz vor dem Parteitage ausgeschlossene Redakteur Hildebrand-Sonneberg, zusammengekauert dasitzend, in der Hand eine kleine schwarz-weiß-rote Fahne haltend. Ein blutrot gekleideter Henker zog den Karren den anderen Wagen zum Richtplatz nach. Eine zweite Auffahrt der Studenten auf dem Marktplatze wurde rechtzeitig von der Polizei inhibiert, die sich dafür lebhafte Proteste und Pereatrufe gefallen lassen mußte.

Ein Enkel Bismarcks gestorben.

Auf dem Rantzau'schen Familien-Gut Dobersdorf bei Kiel ist im Alter von noch nicht zweiunddreißig Jahren ein Enkel des Eisernen Kanzlers, Otto Graf zu Rantzau, der älteste Sohn des Grafen Kuno zu Rantzau und seiner Gemahlin, der einzigen Tochter des verewigten Fürsten Bismarck, Gräfin Marie von Bismarck-Schönhausen, gestorben.

Graf Otto war Referendar in Kiel und am 26. November 1879 geboren.

Das Resultat der Volkszählung.

Die soeben bekannt gegebenen Resultate der diesjährigen Volkszählung in Canada haben ergeben, daß die Bevölkerung nicht die erwartete Höhe von etwa 8,000,000 erreicht hat. Die Zahlen, soweit sie bisher bekannt sind, geben für das gesamte Dominion eine Bevölkerung von 7,081,869 Einwohnern an, also einen Zuwachs von etwa 1,700,000 in den letzten zehn Jahren, wovon mehr als eine Million auf die vier westlichen Provinzen entfällt. Nachstehend geben wir eine vergleichende Tabelle nach den Zahlen der einzelnen Provinzen aufgestellt.

	1911	1901	Zunahme
Alberta	372,919	73,022	299,897
Britisch Columbia	362,768	178,657	184,111
Manitoba	454,691	255,211	199,480
New Brunswick	351,815	331,120	20,695
Nova Scotia	461,847	459,574	2,273
Ontario	2,529,902	2,182,947	336,955
Prince Edward Island	93,722	103,259	—9,537
Quebec	2,000,697	1,648,898	351,799
Saskatchewan	453,508	91,279	362,229
Bevölkerung	7,081,869	5,371,315	1,711,554

Für die bedeutendsten Städte des Westens stellen sich die Ziffern wie folgt:

	1911	1901	Zunahme
In Manitoba—			
Brandon	13,837	5,620	8,217
Portage la Prairie	5,885	3,901	1,981
St. Boniface	7,717	2,019	5,698
Winnipeg	135,430	42,340	93,090
In Saskatchewan—			
Moose Jaw	13,825	1,588	12,266
Prince Albert	6,254	1,785	4,469
Regina	30,210	2,249	27,961
Saskatoon	12,002	113	11,889
In Alberta—			
Calgary	43,736	4,097	39,639
Edmonton	24,882	2,626	22,256
Lethbridge	8,048	2,072	5,976
Medicine Hat	5,572	1,570	4,002
Strathcona	5,580	550	5,030
In Britisch Columbia—			
Nanaimo	8,305	6,130	2,175
New Westminster	13,394	6,499	799
Prince Rupert	4,771	———	4,771
Point Grey	4,319	———	4,319
Vancouver	100,333	27,010	73,323
Vancouver (Nord)	7,781	———	7,781
Vancouver (Süd)	16,021	———	16,021
Victoria	31,620	20,816	10,804

In einigen der Städte herrscht über das Ergebnis der Volkszählung große Entrüstung, da die Zahlen durchaus nicht den gehegten Erwartungen entsprechen; namentlich sind die Bewohner von Saskatoon und Moose Jaw, welche beiden Großstädte im Verhältnis zu Regina besonders ungünstig abgeschnitten haben, sehr aufgebracht über die veröffentlichten Zahlen, die nach ihrer Meinung erheblich hinter den tatsächlichen Ziffern zurückbleiben, und man hat in beiden Städten eine Neu-Abzählung angeregt. Wir können sehr wohl begreifen, daß diese Städte mit dem Resultat nicht einverstanden sind, da in beiden Orten Leute, welche die Sachlage wohl durchaus kennen sollten, die Einwohnerzahl ganz erheblich höher abgeschätzt hatten, und wir halten eine Neu-Abzählung in denselben für ganz berechtigt von ihrem Standpunkte aus, daß aber die Lokal-Presse unserer Schwesterstädte aus ihrer angeblichen zu geringen Einschätzung eine künstliche Aufbauschung der Einwohnerzahl für Regina herauszüfteln zu können glauben, und deshalb auch für unsere Hauptstadt eine Neuzählung verlangen, heißt entschieden über das Ziel schießen. Wer das Wachstum Regina's wie wir zu beobachten Gelegenheit hat, wird nicht daran zweifeln, daß die offiziellen Zahlen dem wahren Sachverhalt in unserer Hauptstadt entsprechen, jedenfalls keineswegs übertrieben sind.

Aus Nahrungssorgen in den Tod.

Eine Familien-Tragödie hat sich in Schloß Ricklingen in Hannover ereignet. Der seit vier Jahren dort wohnende Kunstmaler Paul Huver hat seine Frau, sein dreijähriges Kind und dann sich selbst erschossen. Der Grund ist in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen, womit die Familie seit längerer Zeit zu kämpfen hatte. Huver ist der Sohn des Professors Huver in Posen und hat als Kunstmaler noch nichts Ersprießliches geschaffen. Vor vier Jahren kam er nach Ricklingen, wo er mit seiner Frau das zum gehörige Schloß bezog, das früher einem Prinzen Waldeck gehört. Huver hatte häufig versucht, in Hannover Aufträge zu bekommen, die er aber nicht erhielt. Da die Not immer größer wurde, verkaufte Huver das Haus an einen Fabrikanten in Hannover. Von dem Rest des Kaufgeldes nach Abzahlung der Hypotheken lebte die Familie bis jetzt. Dabei ging der Gerichtsvollzieher schon vorher bei H. aus und ein.

Huver hat scheinbar seine 30 Jahre alte Frau ohne deren Einwilligung erschossen, wie aus den näheren Umständen hervorgeht. Frau Huver, die im Begriff war, sich zur Ruhe zu begeben, scheint vor dem Spiegel gestanden zu haben, um sich das Haar zu lösen, als sie von ihrem Mann festgehalten und durch einen Schuß in die Schläfe getötet wurde. Dann hat er sein dreijähriges Söhnchen im Bett erschossen und hierauf sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe getötet.

Gegen Gewerkschaften.

London, 20. Okt. — In einem heute veröffentlichten Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Kommission, welche im vergangenen August ernannt wurde, um zu versuchen, einen Ausgleich der strittigen Fragen zwischen den Bahngesellschaften und ihren damals am Streik befindlichen Angestellten zu bewirken, wird gegen die Anerkennung der Gewerkschaften seitens der Gesellschaften Einwand erhoben. „Die Kommissare sind der Ansicht," so heißt es in dem Bericht, „daß von den Gesellschaften bei ihren großen Verantwortlichkeiten nicht erwartet werden kann und sollte, eine Einmischung ihrer Angestellten in Fragen der Disziplin und Verwaltung zu gestatten."

Die Kommission befürwortet die Annahme eines neuen Plans, der bis zum 6. Januar 1914 in Kraft bleiben soll und nach welchem alle auf Arbeitsstunden, Löhne und Dienstverhältnisse bezüglichen Fragen, die nicht durch Verhandlungen geschlichtet werden können, an eine Versöhnungs-Behörde verwiesen werden sollen. Auch wird vorgeschlagen, daß die bestehenden Abkommen zwischen den Gesellschaften und den Mannschaften bis zum 7. Januar 1912 in Kraft bleiben sollen. Zum Schluß empfehlen die Kommissare, daß zur Streik befindlichen Leuten nicht erlaubt sein soll, durch Drohungen oder Einschüchterung andere, die arbeiten wollen, davon abzuhalten.

Sieg der Rebellen.

Peking, 20. Okt. — Die seit Donnerstag in Peking gehegte Befürchtung eines Sieges der Revolutionäre in Hankow wurde durch eine Depesche der Assoziierten Presse, die Freitag früh von dort in der Hauptstadt eintraf, bestätigt; die Nachricht war von Hankow aus durch einen Boten nach der nächsten offenen Telegraphenstation befördert worden. Dieselbe besagt, daß sich die kaiserlichen Truppen und die chinesischen Kriegsschiffe zurückgezogen hätten, und die Rebellen einen großen Sieg für sich in Anspruch nehmen.

Abgesehen von dieser kurzen Nachricht fehlt den in Peking lebenden Ausländern alle sichere Kunde aus dem Revolutionsgebiet im Süden. Die Regierung erklärt das Ausbleiben von Nachrichten damit, daß der Kriegsminister, General Yin Tchang, die Telegraphenlinie mit Beschlag belegt habe, und keine anderen als militärischen Depeschen durchlasse. Der General soll nach den Angaben der chinesischen Beamten jetzt mit der Organisation seiner Truppen fertig und im Begriff sein, gegen die Rebellen zu marschieren; er soll jetzt in Siwang-Shua, siebzig Meilen nördlich von Hankow, stehen.

Die Regierung giebt offiziell bekannt, daß die Lage sich für sie bedeutend gebessert habe, und am schließlichen Sieg über die Rebellen nicht zu zweifeln sei. Gerüchtweise verlautet, daß diese Rebellen im Rücken der kaiserlichen Truppen die Bahnlinie zerstört und Siaokan, 30 Meilen nördlich von Hankow, besetzt haben; nach einem anderen Gerücht sollen sie den Bahntunnel bei Simpangchow, hundert Meilen nördlich von Hankow, besetzt haben; alle Versuche, eine drahtlose Verbindung zwischen Peking und Hankow herzustellen, haben sich bis jetzt fruchtlos erwiesen.

Konsulardepeschen aus Yun-Nan melden, daß die Haltung der dortigen kaiserlichen Truppen sehr unsicher seien, da sowohl unter den modernen, wie unter den übrigen Truppen große Unzufriedenheit herrsche, weil diese seit längerer Zeit ihre Löhnung nicht erhalten haben; sie weigern sich angeblich, nach der Provinz Sze-Chuan zu marschieren, und das Vizekönig in Yun-Nan soll ihnen die Munition abgenommen und das Yamen besetzt haben.

Dem französischen Konsul in Yun-Nan ging eine vom „Kriegsminister der Rebellen" unterzeichnete Warnung zu, in der ihm nahegelegt wird, die Ausländer sollen flüchten, solange es noch Zeit sei; die Missionsstationen wurden hiervon benachrichtigt und bereiten sich zur Abreise vor. Allgemein glaubt man, daß eine ernstliche Niederlage der kaiserlichen Truppen die Rebellen zu Herren des Landes machen würde.

Neues Luftschiff zur Notlandung gezwungen.

Das auf der Luftschiffwerft in Mannheim-Rheinau erbaute Luftschiff „Schütte-Lanz 1" hat seinen ersten Aufstieg unternommen. Aber die Fahrt dauerte nicht lange. Als der mächtige Kreuzer über dem Gelände der Pfalz schwebte, war er infolge eines Defekts am Steuer zu einer Notlandung gezwungen. „S. L. 1" wird die Fahrt fortsetzen, sobald die erforderliche Reparatur vollendet ist. Für diese Konstruktion ist als Hauptmaterial Holz verwendet, doch sind die Bindungen aus Stahlblech und Aluminium hergestellt. Der Kreuzer hat eine Tragkraft von 120 Zentnern und ist mit drei Gondeln ausgestattet, von denen zwei die Kraftmaschinen enthalten, während die dritte und mittlere als Kajüte für Fahrgäste eingerichtet ist. Die Motore haben eine Gesamtleistung von 520 Pferdekräften, so daß die Propellerwirkung eine mächtige ist. Das Luftschiff hat elf Ballonets.

Grab unter Trümmern.

Budapest, 18. Okt. — Einundvierzig Arbeiter sind hier durch Einsturz eines Gerüsts bei einem Neubau unter den Trümmern des Gerüsts und des Gebäudes begraben worden.

Wie viele der Verunglückten bei der Katastrophe ihr Leben verloren, ist zur Zeit noch nicht festgestellt, da die Rettungs- und Räumungs-Arbeiten mit großen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden sind. Zwei der Verschütteten waren bereits erstickt, als man zu ihnen gelangte. Das Schicksal von sechzehn ist noch unbekannt, die Hoffnung auf ihre Rettung ist gering, wenn auch noch Schmerzenslaute aus den Trümmer-Massen zu hören sind.

Ein Teil der Verunglückten konnte noch lebend herausgezogen werden. Fünf von diesen waren mit leichten Verletzungen davongekommen, dreizehn waren jedoch so schwer verletzt, daß der Tod der meisten noch zu erwarten ist.

„Unserm Fritz."

Berlin, 18. Okt. — In der alten deutschen Kaiserstadt Aachen ist heute durch Kaiser Wilhelm ein Reiterstandbild Kaiser Friedrichs III. feierlich enthüllt worden. Im Anschluß an den pietätvollen Akt, der unter den für solche Gelegenheiten üblichen Zeremonien seinen Verlauf nahm, fand im Rathaussaal ein Festmahl statt, bei welchem der Monarch in Erwiderung eines vom Aachener Oberbürgermeister Veltmann ausgebrachten Toastes in begeisterten Worten seines Vaters, des „Dulders auf dem Thron", gedachte, dessen eifrigstes Studium stets die deutsche Kaisergeschichte gebildet habe und dessen Wünschen und Sehnen nur darauf gerichtet gewesen sei, daß der Traum Barbarossas im Kyffhäuser, die Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs, sich erfüllen möge.

„Mein Vater," sagte der Kaiser, „zog mich in der Ehrfurcht und Bewunderung der deutschen Kaiserkrone, dieses hehren Kleinods, von dem unter Gottes Schutz so viel Segen für das Vaterland ausgegangen, dieses bewährten Horts nationaler Ehre, zu dem alle Deutschen mit umso stärkerem Vertrauen aufblicken können, je mehr er von der treuen Liebe und Mitarbeit des Volkes gestützt und getragen wird."

Das von dem Berliner Bildhauer Professor Hugo Lederer geschaffene Denkmal hat zwischen den Bäumen und gärtnerischen Anlagen vor den alten Mauern des Adalbert-Stiftes Aufstellung gefunden. Dem Ort entsprechend, den das Denkmal schmückt, hat der Künstler eine Gestalt wie aus der Ferne markiger Sagen geschaffen, einen Recken aus der deutschen Frühzeit. Auf ruhig schreitendem Roß richtet sich der ritterliche Kaiser Friedrich III. straff empor. Den ernsten Kopf schmückt einzig der Lorbeerkranz. Die große Wölbung des Küraß deckt diese Brust. Die rechte Hand stützt den Marschallstab auf das Knie, die Linke hält die Zügel.

Richtfest des Leipziger Völkerschlacht-Denkmals.

In Leipzig ist das Richtfest des Völkerschlacht-Denkmals gefeiert worden. Das Riesenmonument, zu welchem der erste Spatenstich am 18. Oktober 1898 stattgefunden hat, ist damit seiner für den hundertjährigen Gedenktag der Schlacht bei Leipzig erwarteten Vollendung bedeutend näher gerückt. Die Kosten des Bauwerks sind auf 5½ bis 6 Millionen Mark veranschlagt. Das Gelände, im Wert von einer Million Mark, wurde von der Stadt Leipzig gestiftet. Die Kosten des Denkmals sind durch Sammlungen des deutschen Patriotenbundes größtenteils aufgebracht worden. Dieser Bund einer großen Zahl vaterländisch gesinnter Vereine wurde 1894 von dem Leipziger Architekten Kommerrat Klemens Thieme mit dem ausgesprochenen Zweck begründet, ein der großen Taten der deutschen Befreiungskriege und der Völkerschlacht würdiges Denkmal als Mahnung für kommende Geschlechter zu errichten. Der Entwurf des Bauwerks rührt von Prof. Bruno Schmitz, der bildnerische Schmuck von Prof. Metzner her.

Glänzende Auszeichnung der deutschen Industrie.

Das oberste Preisgericht der Internationalen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Turin 1911 hat soeben seine Arbeiten beendet. Das Ergebnis ist für die deutsche Industrie überaus glänzend, es wurde erreicht durch die hervorragenden Eigenschaften und Vorzüge der deutschen Erzeugnisse, welche andere Nationen auf gleichem Gebiete vielfach tief in den Schatten stellten. Von 857 deutschen Ausstellern hatten sich 38 außer Wettbewerb stellen lassen. An die sonach 819 Beurteilten fielen 408 Große Preise, 130 Ehrendiplome, 172 Goldene Medaillen, 89 Silberne Medaillen, 23 Bronzene Medaillen, 9 Ehrenvolle Erwähnungen, zusammen 831 Auszeichnungen. Auch Kaiser Wilhelm als Eigentümer der Majolika-Fabrik in Cadinen, befindet sich unter den Ausgezeichneten. Ferner wurden Mitarbeitern deutscher Aussteller zuerkannt: 134 Ehrendiplome, 233 Goldene Medaillen, 202 Silberne Medaillen, 180 Bronzene Medaillen, 23 Ehrenvolle Erwähnungen, zusammen 772 Auszeichnungen. Endlich sind 25 Deutsche Verdienstdiplome für hervorragende Bemühungen um das Zustandekommen der Ausstellung und deren künstlerischen Aufbau verliehen worden. Insgesamt entfallen auf Deutschland 1628 Auszeichnungen.

„Hapag" reduziert Zwischendeckspreis.

Wie aus Hamburg berichtet wird, hat die Leitung der „Hamburg-Amerika-Linie" eine Reduktion im Zwischendecks-Preise eintreten lassen. Die Ermäßigung beziffert sich auf zehn Mark.

Benghazi beschossen.

Benghazi, Tripolis, 20. Okt. Die italienische Flotte unter Admiral Aubry beschoß gestern Benghazi und landete 1000 Mann, welche nach einem scharfen Gefecht einen Teil der Stadt besetzten. Der größere Teil der Truppen schlug gestern Nacht am Strand sein Lager auf.

Die Türken weigerten sich, zu kapitulieren, und leisteten hartnäckigen Widerstand.

Das mit der Besetzung von Benghazi beauftragte Expeditionskorps kam Mittwoch Morgen auf der Rhede an. Zu seiner Bedeckung waren ihm die italienischen Schlachtschiffe „Vittorio Emanuele", „Roma", „Napoli" und „Regina Elena", die Kreuzer „Amalfi" und „Etruria", fünf kleine Kriegsschiffe, sowie zwei Torpedoboot-Divisionen beigegeben worden.

Admiral Aubry ließ durch einen Offizier mit weißer Flagge den türkischen Kommandanten zur Uebergabe der Stadt auffordern. Die Aufforderung wurde von den Türken entschlossen zurückgewiesen, worauf der Kommandant von dem italienischen Führer die Mitteilung erhielt, daß die Stadt beschossen werden würde, falls nicht bis zum anderen Morgen um sechs Uhr die Uebergabe erfolgt sei.

Da hierauf keine Antwort kam, so nahm das italienische Bombardement um sechs Uhr seinen Anfang. Das Geschützfeuer der Flotte dauerte bis neun Uhr. Dann wurde ein aus Matrosen und Truppen bestehendes Detachement an Land gesetzt, dem andere Abteilungen folgten.

Die ersten Italiener, die an Land kamen, wurden von den Türken mit einem scharfen Gewehrfeuer empfangen. Die Italiener hielten sich gut und nahmen eine Stellung nahe der Wasserkante ein. Sie erhielten schnell Verstärkungen von der Flotte und nahmen später bei ihrem Vormarsch die Baracken im Dorf Sidi Hussein im Sturm. Auch ein Teil von Benghazi wurde von den Italienern besetzt und gehalten.

Im Ganzen wurden 4000 Mann gelandet. Am Abend wurden am Strand interimistische Quartiere bezogen. Die Araber leisteten den Türken bei der Verteidigung der Stadt Hülfe.

Benghazi zählt ungefähr 15,000 Einwohner. Die Stadt liegt am Golf von Sidra, 420 Meilen südöstlich von Tripolis. Von den Einwohnern sind ungefähr 1200 Europäer. Die Stadt bildet den Ausgangspunkt für Karawanen nach Wadai und Aegypten. In einer fruchtbaren Ebene gelegen, hat sie sich zum Mittelpunkt eines mäßigen Handels entwickelt. Sie ist befestigt, aber die Gebäude der Stadt selbst sind armselig.

Reichstag nimmt von Interpellationen Abstand.

Berlin, 18. Okt. — Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg erklärte in der heutigen Sitzung des Reichstags, daß er bereit sei, die Interpellationen der verschiedenen Fraktionen über die auswärtige Politik zu beantworten. Der Wunsch des Reichstags, baldmöglichst Auskunft zu erhalten, sei in vollem Maße berechtigt. Der Kanzler fügte jedoch hinzu, er habe bereits in seinem gestrigen Schreiben an den Reichstags-Präsidenten, Grafen von Schwerin-Löwitz, angegeben, warum er sich heute eine Erklärung versagen und die Bezeichnung des Zeitpunkts, an welchem die Beantwortung erfolgen könne, sich vorbehalten müsse. „Nach meiner Ansicht," schloß Dr. v. Bethmann-Hollweg, „geht der Reichstag nicht auseinander, ohne darüber verhandelt zu haben." Damit war die Angelegenheit erledigt.

Ueber diese glatte Abfertigung der Sache zeigen sich „Post" und „Tägliche Rundschau" höchlichst empört. Sie machen den Reichstagsabgeordneten Schlappheit zum Vorwurf. Vorher hätten die Herren deklamiert, sie würden die verschiedenen internationalen Kontroversen, mit der Marokko-Frage obenan, ohne die Regierung erörtern. Jetzt aber duckten sie sich.

Die übrigen Blätter zeigen sich enttäuscht, geben jedoch mit Rücksicht auf die noch schwebenden Verhandlungen der Regierung zu, daß Warten vorzuziehen wäre.

„Nordstern" aufgetaucht.

Die mit 24 Mann als vermißt gemeldete Segel-Yacht „Nordstern", die ehemalige, dann in Besitz von Dr. Harries in Kiel übergegangene Kaiser-Yacht „Meteor", ist glücklich wieder aufgetaucht.

Das bereits verloren geglaubte Schiff ist heute von Falmouth, am Englischen Kanal, gemeldet worden, nachdem es am 26. September von Gibraltar aus die Rückfahrt nach Kiel angetreten hatte und seitdem bis heute nirgends gesehen worden war.

Präsident Taft von Dynamit-Attentat bedroht.

San Francisco, 16. Okt. — Ein heute den Beamten der Southern Pacific Eisenbahngesellschaft zugegangener Bericht von C. B. Brown, dem Streckenvormann in Naples, Cal., enthält nähere Angaben über die Entdeckung von 36 Stangen Dynamit unter der Brücke bei Cairtan, 20 Meilen nördlich von Santa Barbara. Die Entdeckung wurde mehrere Stunden vor der Zeit gemacht, um welche der Extrazug des Präsidenten auf seiner Fahrt von heute Morgen nach Los Angeles über die Brücke passierte. Das Dynamit wurde aufgefunden, nachdem der Wächter des Viadukts mehrere Schüsse auf zwei Männer abgegeben hatte, die sich dort in verdächtiger Weise unter getrieben hatten. Dieselben beantworteten die Schüsse und ergriffen dann in der Dunkelheit die Flucht.

Das Dynamit wurde um 2 Uhr Morgens aufgefunden und um 5 Uhr 51 Minuten fuhr der Präsidentenzug über die Brücke. Nachdem die zwei Verdächtigen Reißaus genommen, kehrte der sie verfolgende Wächter nach der Brücke zurück und stellte eine Untersuchung an. Er fand die Dynamitstangen nahe dem mittleren Bogen der Brücke; sie lagen auf einem der Pfeiler der Brücke und an denselben war ein zehn Fuß langer Zündfaden befestigt. Der Wächter ließ das Dynamit unberührt und eilte nach Santa Barbara, um die Behörden in Kenntnis zu setzen. Der Sheriff von Santa Barbara begab sich sofort mit mehreren seiner Assistenten nach der Brücke und entfernte den Sprengstoff. Ein allgemeines Suchen nach den zwei verdächtigen Männern wurde angestellt.

Sorge um den Prinzregenten Luitpold.

Von München kommt die beunruhigende Meldung, daß der bayerische Prinzregent in Berchtesgaden an einem Bronchial-Katarrh erkrankt ist.

Das ausgegebene Bulletin besagt zwar, daß der Patient die Nacht ruhig zugebracht habe und die Temperatur am Morgen normal gewesen sei, sowie daß das Allgemeinbefinden keine wesentliche Beeinträchtigung des Zustandes konstatieren lasse, doch hat die Nachricht in München beträchtliche Aufregung hervorgerufen, zumal Dr. Angerer, der Leibarzt des Prinzregenten, eiligst nach Berchtesgaden berufen worden ist.

Die Erkrankung ist eine Folge einer Erkältung auf der Jagd, der der Prinzregent noch in den letzten Tagen mit leidenschaftlichem Eifer oblag. Noch am 5. Oktober hatte er kapitale Hirsche selbst erlegt.

Da das Wetter günstig ist, ist vorläufig ein weiteres Verbleiben des Kranken in Berchtesgaden beschlossen worden.

Die Gefahr, welche aus einer etwaigen Entwicklung des Katarrhs zur Lungenentzündung entspringen kann, ist bei der vorhandenen Herzschwäche des Prinzregenten und der damit verbundenen Neigung zur Wassersucht in Anbetracht seines hohen Alters — der Prinzregent steht im 91. Lebensjahr — eine besonders bedrohliche.

Erzherzog Karl verheiratet.

Wien, 21. Okt. — Erzherzog Karl Franz Joseph von Oesterreich und Prinzessin Zita von Parma, wurden am Samstag auf Schloß Schwarzau in Niederösterreich getraut. Der Erzherzog wird nach dem Ableben Kaiser Franz Joseph's Thronfolger, er ist ein Sohn des verstorbenen Erzherzogs Otto und ein Großneffe des Kaisers, außerdem ist er ein Neffe des jetzigen Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand, der bei seiner Verheiratung mit der jetzigen Fürstin Hohenberg für seine Kinder auf die Thronfolge verzichtete.

Prinzessin Zita ist das dreizehnte Kind des verstorbenen Herzogs Robert von Parma und dessen zweiter Frau, einer geborenen Prinzessin Maria Antonia von Portugal. Die Prinzessin steht im zwanzigsten, der Erzherzog im 45. Lebensjahr.

Marokko-Interpellation vor dem Reichstag.

Der Entwicklung der kommenden Sessions-Periode des Reichstags, der am Dienstag zusammentritt, wird mit allgemeiner Spannung entgegengesehen. Erstlich wegen der zu erwartenden Teuerungs-Debatten, zu deren Unterstreichung die Sozialdemokratie für Dienstag große Protest-Versammlungen einberufen hat, sodann wegen der Marokko-Interpellation, die gegen Ende der Woche erwartet wird.

Die Regierung wird jedenfalls eine Beantwortung der Interpellation ablehnen, solange die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich noch nicht abgeschlossen sind, trotzdem wird aber der Gegenstand zur Diskussion gestellt werden, und es ist ein lebhaftes Aufeinanderplatzen der Geister vorauszusehen.